

DIE ZUKUNFT EUROPAS



INTERVIEW
Diversität
als Erfolgsfaktor

Seite 4



NIEDERÖSTERREICH
Ökonomischer Blick
auf die nächsten Monate

Seite 10

Österreichische Post AG,
MZ 03Z034897 M
Vereinigung der österreichischen Industrie,
Schwarzenbergplatz 4, 1030 Wien



Blick auf die nächsten Monate

Die Industrie in Niederösterreich steht vor schwierigen Zeiten, aber es gibt Möglichkeiten, langfristig stabile Grundlagen zu schaffen, sagt Christian Helmenstein, Chefökonom der Industriellenvereinigung (IV). Dazu sind gezielte Maßnahmen, konsequente Digitalisierung und das Erschließen aufstrebender Märkte notwendig.



Christian Helmenstein: „Aufschwung made in Austria als Ziel für die Wirtschaftspolitik, konsequente Digitalisierung und fortgesetzte Internationalisierung als zentrale Handlungsfelder in den Unternehmen.“

Bereits Ende 2022 gab es Anzeichen für eine erhebliche wirtschaftliche Abkühlung. Eine solche konnte durch wirtschaftspolitische Maßnahmen zur Bewältigung der steigenden Energiepreise zunächst abgewendet werden, aber strukturelle Defizite belasten die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft weiterhin. „Vor diesem Hintergrund ist für das kommende Winterhalbjahr doch noch eine Rezession in der Industrie zu befürchten“, analysiert IV-Chefökonom Christian Helmenstein im Interview mit „iv-positionen“.

Herausforderungen in verschiedenen Branchen

Dabei ist das Lagebild von enormen Unterschieden zwischen den Branchen geprägt. Die Produktionsvolumina in der Elektronik- und Elektrotechnikbranche und im Bereich der erneuerbaren Energieträger werden voraussichtlich weiter zunehmen, die Automobilindustrie hat nach längerer Durststrecke auf einen Erholungspfad eingeschwenkt, hingegen stehen die Papier- und Pappeindustrie, der Wohnungsneubau und damit ein Teil des Baugewerbes sowie segmentabhängig die chemische Industrie

und der Maschinenbau vor großen Herausforderungen. „Wir erwarten keine erneute ökonomische Großkrise wie seinerzeit im Gefolge der Insolvenz von Lehman Brothers mit flächendeckenden Betriebsschließungen, vielmehr wird der überwiegende Teil der Unternehmen unter erheblichen Ertragsdruck, zusätzlich zur Überbürokratisierung, geraten, was die Investitionsneigung zusätzlich belasten wird“, lautet Helmensteins Prognose.

Chancen durch Digitalisierung und Rohstoffe

Trotz der eingetrübten Aussichten sieht der IV-Chefökonom auch positive Aspekte: Die fortschreitende Digitalisierung biete die Perspektive, wieder höhere Zuwächse bei der Arbeitsproduktivität zu erreichen. Diese sind auch unbedingt erforderlich, um die inflationsbedingt enorm hohen Lohnzuwächse der jüngsten Zeit zumindest zum Teil zu kompensieren. „Insbesondere geht es um Investitionen in die digitale Kompetenz der Beschäftigten sowie die flächendeckende Nutzung von Cloud-Infrastruktur in Österreich“, so Helmenstein. Aufgrund der derzeitigen globalen Wachstumsschwäche stehen zudem die Preise vieler Industrierohstoffe unter Druck, was zur Stabilisierung der wirtschaftlichen Entwicklung auf den nachfolgenden Wertschöpfungsstufen beitragen kann.

Vorsichtiger Optimismus für 2024

Für den weiteren Konjunkturverlauf im Jahr 2024 zeigt sich Helmenstein vorsichtig optimistisch, betont jedoch, dass die Qualität der Standortpolitik eine entscheidende Rolle spielt. Der Abbau von Bürokratie, verkürzte

Anlagengenehmigungsverfahren sowie zusätzliche Investitionsanreize können einen positiven Einfluss auf die Erwartungshaltung in den Unternehmen ausüben und den Aufschwung beschleunigen: „Selten zuvor hatte es die österreichische Politik in einem so hohen Ausmaß selbst in der Hand, wie rasch und kräftig der nächste Aufschwung einsetzt, um wie viel besser also das Wirtschaftsjahr 2024 gegenüber 2023 ausfallen wird“, so Helmenstein.

Indien als Zukunftsmarkt

Als einem der perspektivisch interessantesten Märkte für die niederösterreichische Industrie gebührt Indien ein steigendes Maß an strategischer Aufmerksamkeit: „Inzwischen rangiert die indische Volkswirtschaft nach Maßgabe ihres wirtschaftlichen Gewichts an fünfter Stelle weltweit, hinter der deutschen und bereits vor der britischen und der französischen. Dennoch erreicht Indien derzeit kaum ein Fünftel des wirtschaftlichen Gewichts Chinas. Daher ist das Land noch nicht in der Position, die USA oder China in ihrer Rolle als Weltkonjunkturmotoren abzulösen, aber die Situation ähnelt jener vor 25 Jahren, als der Take-off Chinas mit seiner verstärkten Eingliederung in die internationale Arbeitsteilung einsetzte. Indiens Volkswirtschaft gewinnt als aufstrebender Akteur auf der Weltbühne mehr und mehr an Gewicht; das Land bietet enorme Potenziale für frühzeitig agierende Unternehmen“, analysiert Helmenstein. Eine verstärkte Akzentuierung des indischen Markts könnte sich somit als strategisch vorteilhaft erweisen und neue Chancen für die stark exportorientierte niederösterreichische Industrie eröffnen.

Von China bis KI: IV-NÖ präsentiert neue Vortragsreihe

Noch mehr Power für Niederösterreichs Industrie: Die Industriellenvereinigung Niederösterreich launcht die „Power Hour“, eine erweiterte Online-Vortragsreihe mit spannenden Expertenvorträgen zu aktuellen Themen wie künstlicher Intelligenz, Lieferketten und Chinas geopolitischer Rolle.

Die IV-NÖ hat Anfang des Jahres mit den „Energie-Calls“ eine beliebte Online-Vortragsreihe für ihre Mitglieder ins Leben gerufen – aus dieser Initiative entsteht nun die „Power Hour“, die nicht nur den Themenbereich Energie im Fokus hat, sondern auch informative Impulse zu anderen aktuellen und innovativen Themen bietet, die für die Industrie relevant sind. Von KI (künstliche Intelligenz) bis zur Lieferkette, vom Green Deal bis China wird ein breites Spektrum an Inhalten abgedeckt.

Die Geschäftsführerin der IV-NÖ, Michaela Roither, erklärt: „Das Ziel der neuen ‚Power Hour‘ besteht darin, unsere Mitglieder auf alternative Technologien, aufregende Innovationen und aktuelle Entwicklungen aufmerksam zu machen und einen Diskurs ins Leben zu rufen.“ Das kompakte Onlineformat per Videokonferenz eignet sich ideal dafür; nach dem Vortrag gibt es immer die Möglichkeit, den Experten direkt Fragen zu stellen und ins Gespräch zu kommen.

Vortrag über China

Im Frühsommer fand bereits ein erster Testlauf der „Power Hour“ mit China-Expertin Verena Nowotny statt, die viele Jahre als Sprecherin der österreichischen Bundesregierung tätig war. Inzwischen berät sie Unternehmen aus Österreich und Deutschland in Bezug auf ihre Aktivitäten in China sowie chinesische Unternehmen in Österreich.

Nowotny betonte während ihres Vortrags: „Geopolitik wird immer relevanter, ob wir es wollen oder nicht. Und das gilt vor allem auch für Unternehmen.“ Egal ob es um den Brexit, die Coronapandemie oder den Krieg in der Ukraine geht, Geopolitik ist zu einem Risikofaktor geworden. Laut der Expertin wird dieser Faktor in Europa noch zu sehr unter-

schätzt, insbesondere die bedeutende Rolle, die China bereits jetzt geopolitisch spielt und die in Zukunft noch größer werden wird.

Zusammenfassend beruht der chinesische Erfolg Nowotny zufolge auf mehreren Faktoren: China denke strategisch weit in die Zukunft, vernetze sich international mit dem Projekt der Neuen Seidenstraße und gebe der digitalen Forschung und Entwicklung viel Raum. Darüber hinaus habe die chinesische Bevölkerung großes Vertrauen in ihre politische Führung. Neben der Präsentation lieferte die China-Expertin viele Literaturanregungen und konkrete Tipps für Unternehmen, die in China aktiv werden oder ihre bestehenden Geschäftsbeziehungen mit chinesischen

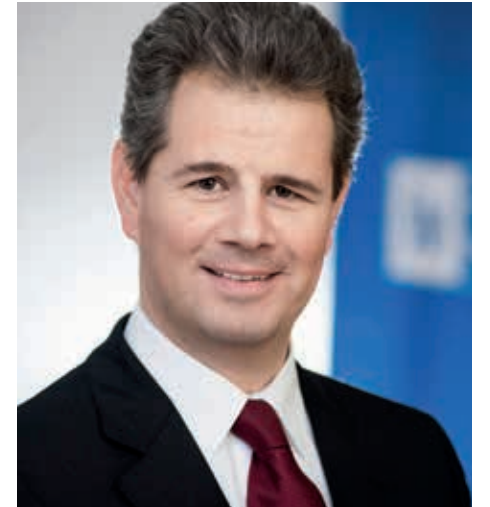
Partnern verbessern wollen. IV-NÖ-Geschäftsführerin Michaela Roither freute sich über den spannenden Einblick in das Innenleben Chinas, den Verena Nowotnys Vortrag bot, und betrachtet die Veranstaltung als idealen Start für die neue Veranstaltungsreihe.

KI im Fokus

Demnächst wird in der „Power Hour“ ein besonderer Fokus auf das Thema künstliche Intelligenz gelegt. Die Veranstaltungen finden immer in der Früh bzw. am frühen Vormittag unter der Woche statt und können bequem online besucht werden. Sie bieten somit einen energiegeladenen Start in den Arbeitstag mit vielen Anregungen und Power für die unternehmerische Tätigkeit.



Der Themenfokus im Herbst wird auf künstlicher Intelligenz liegen.



Herbstlohnrunde

In den vergangenen Jahren gewann die Debatte um die Herbstlohnrunde an Bedeutung. Die KV-Verhandlungen sind bei den Kollektivvertragspartnern gut aufgehoben, doch uns muss bewusst sein, dass wir in einem schwierigen Umfeld agieren, in dem wir uns nicht alles leisten können. Daher ist es wichtig, langfristige Perspektiven zu berücksichtigen.

Österreichs Inflation als Grundlage für KV-Verhandlungen liegt bereits über dem EU-Schnitt. Prognosen sagen, dass Österreich 2024 zu den Top-3-Staaten der Eurozone mit der höchsten Inflationsrate gehören wird. Wenn Löhne also weiterhin entsprechend der Inflation angehoben werden, sind die Abschlüsse höher als in anderen EU-Staaten.

In unserer globalisierten Welt müssen heimische Unternehmen mit ausländischen Mitbewerbern konkurrieren, die dank niedrigerer Lohnabschlüsse niedrigere Kosten und Preise haben.

Es ist mir wichtig zu unterstreichen, dass eine angemessene Entlohnung für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer von großer Bedeutung ist. Die Herausforderung besteht jedoch darin, ein Gleichgewicht zu finden, das sowohl den Interessen der Mitarbeitenden als auch der Wirtschaft gerecht wird. Wenn wir uns in Österreich mit den Löhnen noch weiter von anderen europäischen Ländern wegkatapultieren, dann wird es hier immer schwieriger, die Industrie in unserem Land zu behalten.

Statt nur über kurzfristige Lohnsteigerungen zu reden, könnten bestehende Modelle genutzt werden – ich denke an die steuerfreien Prämien für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Außerdem tut der Staat sehr viel für die Menschen; Energiekostenunterstützung, Wohnzuschüsse, CO₂-Ausgleich. Daher erscheint es nicht angemessen, in Lohnverhandlungen eine pauschale Abgeltung der gestiegenen Inflation zu fordern.

Um eine nachhaltige und stabile Wirtschaft in Österreich und in Niederösterreich zu fördern, ist es daher entscheidend, einen ausgewogenen Ansatz zu finden, der die Interessen aller Beteiligten berücksichtigt. Nur durch gemeinsame Anstrengungen können wir die Herausforderungen der Zeit bewältigen und eine prosperierende Zukunft für alle Bürgerinnen und Bürger unseres Landes gestalten.

Ihr

Thomas Salzer,
Präsident der IV-Niederösterreich

Zehn Jahre Junge Industrie: Wir sagen Danke!

Matthias Unger ist seit 2012 Mitglied der JI-NÖ/Bgld. und seit 2013 Vorstandsmitglied. Er leitete als Vorsitzender der Landesgruppe von 2013 bis 2020 die JI-NÖ/Bgld. und war von 2020 bis 2023 Vorsitzender der Bundes-JI. Nachdem er die Altersgrenze der JI überschritten hat, war eine große Gruppe Mitglieder am 1. September im Familienbetrieb Unger Steel Group in Oberwart im Burgenland zu Besuch und überreichte Unger ein kleines Abschiedsgeschenk von der JI-NÖ/Bgld. und der Bundes-JI für sein Büro. Seit letztem Jahr ist Matthias Unger Vizepräsident der IV-Burgenland. Noch einmal ein großes DANKE für deine Zeit, deine guten Ideen und dein Engagement!



Die Co-Vorsitzenden der JI-NÖ/Bgld., Steven Blaha und Christina Glocknitzer, mit Matthias Unger.



„Jede Krise birgt die Chance, sich zu verbessern“

Ernst Gruber, Geschäftsführer von Axalta Coating Systems, über das schwierige Geschäftsumfeld mit stark gestiegenen Kosten, Kundenverlusten aufgrund der Russland-Krise und der deutschen Rezession. Er berichtet auch über die Auswirkungen auf den Standort Guntramsdorf und seine strategischen Ansätze, um diese Herausforderungen zu bewältigen.



Die Trendfarbe 2023: Techno-Blue.

Herr Gruber, wie läuft das Geschäft?

Ernst Gruber: Das Geschäft ist generell sehr schwierig. Wir hatten stark mit steigenden Rohstoffpreisen zu kämpfen; die Preise sind nun im Sinken, allerdings fallen sie nicht auf das Niveau wie vor der Russland-Krise. Wir sind außerdem mit massiv gestiegenen Energiepreisen konfrontiert – momentan zahlen wir im Vergleich zu den Jahren davor das Drei- bis Vierfache.

Die Russland-Krise und die damit verbundenen Sanktionen haben uns rund zehn Prozent unseres Geschäfts gekostet, und die deutsche Rezession beeinflusst uns als exportorientiertes Unternehmen stark. Unsere Exportrate beträgt 70 Prozent und unser Hauptmarkt ist Deutschland – das heißt, wenn Deutschland schwächelt, dann schwächeln wir auch.

Zusätzlich haben auch die im Vergleich zu anderen europäischen Staaten hohe Inflation und die Lohn- und Gehaltserhöhungen

in Österreich unsere Wettbewerbsfähigkeit stark beeinträchtigt. Wir mussten Preiserhöhungen durchführen, und nur zum Teil konnten wir die höheren Kosten eins zu eins weitergeben. Das hatte auch zur Folge, dass wir Kunden verloren haben.

Hat diese Situation Auswirkungen auf den Standort Guntramsdorf?

Der Standort Guntramsdorf hat bereits Auswirkungen gespürt, da die Produktionsmenge rückläufig ist und der Ertrag massiv gesunken ist. Dadurch mussten wir Kosten und Personal reduzieren, um wieder konkurrenzfähig zu werden.

Wie bewerten Sie insgesamt die Situation in Ihrem Sektor?

Die Situation ist für alle Lackhersteller ähnlich. Global gesehen haben wir als Europäer sicherlich an Konkurrenzfähigkeit verloren, und innerhalb von Europa haben wir als Österreicher gegenüber anderen Staaten verloren, die die Krise besser gemeistert ha-

ben oder zum Teil nicht diese hohen Zusatzkosten wie wir hatten – angefangen bei den hohen Energiepreisen aufgrund unserer Gasabhängigkeit bis zu den hohen Lohn- und Gehaltserhöhungen.

Es sind schwierige Zeiten und große Herausforderungen ...

Ja, aber jede Krise und jedes Problem birgt natürlich die Chance, sich zu verbessern, und das müssen wir. Unsere Hauptthemen sind daher in diesem Jahr und wohl auch 2024 Produktivitätsverbesserungen, die bessere Nutzung unserer Kapazitäten und die Kompensation dieser zusätzlichen Kosten, mit denen wir zu kämpfen haben.

Wie gefährlich ist die Konkurrenz aus dem asiatischen Raum?

Die Konkurrenz aus Asien ist nicht unser Hauptproblem – innerhalb Europas gibt es derzeit einen intensiven Konkurrenzkampf im Lacksektor. Es gibt schon länger den Trend, dass die Großen die Klei-

nen schlucken – und es wird weitere Akquisitionen geben.

Wo sehen Sie Marktchancen?

Wir wollen uns verstärkt dem osteuropäischen Markt zuwenden und dort Wachstum generieren. Hier sind wir mit dem Standort in Guntramsdorf weit besser positioniert als unsere Konkurrenten weiter westlich – ob das jetzt Deutschland, Frankreich oder die Benelux-Staaten sind. Zudem bieten die Trends zu umweltfreundlicheren Lacken und funktionalen Beschichtungen Chancen für unser Unternehmen.

Wenn Sie drei grundlegende Dinge am Industriestandort Niederösterreich ändern könnten, was würden Sie tun?

Die Bürokratie reduzieren und den administrativen Aufwand beziehungsweise die Behördengänge nicht nur verkürzen, sondern auch beschleunigen. Wir warten oft sehr lange auf Genehmigungen.

Punkt zwei, Thema Fachkräftemangel: Die derzeitige Rot-Weiß-Rot-Card ist nur bedingt hilfreich, da sie zeitlich begrenzt ist. Dadurch haben wir im Vergleich zu anderen Ländern, in denen es keine befristeten Arbeitsgenehmigungen gibt, einen erheblichen Nachteil.

Darüber hinaus sollten wir uns in Niederösterreich mit wichtigeren Themen beschäftigen als beispielsweise den Vorschriften für österreichische Speisen in Gasthäusern und Restaurants – diese Angelegenheiten sind eine Verschwendung von Kapazitäten. Stattdessen sollten wir uns auf die Zukunft konzentrieren, insbesondere auf den leichteren Zugang zu qualifizierten Arbeitskräften.

ZUM UNTERNEHMEN

Axalta Coating Systems ist ein weltweit führender Anbieter innovativer industrieller Flüssig- und Pulverlacke. Die Geschichte des Unternehmens reicht bis in das Jahr 1866 zurück. Seitdem hat sich Axalta zu einer treibenden Kraft in der Branche entwickelt und bietet mit mehr als 13.000 Mitarbeitern seinen mehr als 100.000 Kunden in 130 Ländern Hochleistungslacke, Anwendungssysteme und Lacktechnologien für Automobil-, Industrie- und Architekturwendungen. Am Standort in Guntramsdorf sind rund 270 Mitarbeiter beschäftigt.

Hier geht es zur Langversion des Interviews:

